



MY FAIR BLUME
Es grünt so grün,
wenn Bochums Wur-
ze blühen.



LES MISERABLES
Establishment wird
nun vertrieben, Studi-
der RUB zeigt Initia-
tive.



MISTER ACT
Holy holy Hallo Julia,
die neue Bimbel is'
voll cool ja.



MARY POPPINS
superkalifragelistikex-
pialigetisch, TV-Duell
war brav und außer-
dem pathetisch.

:bszank – Die Glosse

Neuer, größer, besser! Und bald auch in Deinem Kiez! Du hast gedacht, Du brauchst keinen Luxus-Studi-Appartementkomplex in Deiner Nachbarschaft? Dann hast Du Deine – marktwirtschaftlich ohnehin falsche – Rechnung ohne die BaseCamp GmbH gemacht. Deren Arbeitsweise ist klar und deutlich erkennbar: einfaches Prinzip, maximaler Profit. Anders sind die horrenden Mietkosten in bisher drei Basecamp-Studierendenwohnheimen nicht zu erklären. Bald wird auch Bochum in den Genuss einer solchen Luxus-Absteige für den akademischen Nachwuchs kommen. Miete Deine voll eingerichtete Freiheit auf bis zu 27 Quadratmetern! Sei individuell, so wie alle Deine MitbewohnerInnen! Na? Schon überzeugt? Dann melde Dich noch heute, um eine superschnieke Bude in Bochums neustem Plattenbau für Studierende zu ergattern. Oder eben nicht. Trotz Leerstandsproblematik in Bochum muss glücklicherweise kein MalocherInnenkind unserer geliebten ProletarierInnen-Uni dieses Gespenst der Gentrifizierung unterstützen. In diesem Sinne: Glück auf! **:juma**

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum



Kamera an, Kopf aus? Auch Fragen wie die Mitschuld von Fernseher, Print und Co. am Rechtsruck wurden beim Campfire-Festival diskutiert. Bild: bent

Aufklären statt abschalten

MEDIEN. Während Merkel und Schulz beim großen TV-Duell auf tendenziöse Fragen mit einschläfernden Reden antworteten, ging es beim Campfire-Festival um Chancen und Gefahren des Wandels im Journalismus.

Wer hat es noch nicht gehört? „Irgendetwas mit Medien“ – einer der oft geäußerten Berufswünsche von Studien- und AbiturabsolventInnen. Beim „Campfire-Festival für Journalismus und Neue Medien“ vom 6. bis 9. September an der Technischen Universität Dortmund erhielten all jene einen Einblick:

Karrieremöglichkeiten in den Redaktionen oder Chancen durch den Medienwandel. Doch es ging auch um politische Fragen, die uns alle angehen: Wie umgehen mit „Fake News“? Und welche Rolle spielen JournalistInnen beim Erstarken des Rechtspopulismus? **:Die Redaktion**

➔ MEHR AUF SEITE 4 UND 6

★ GEWINN:SPIEL SEITE 5

Vol flies Gewinnspiel! Mach Dir die „Hollyge Bimbel“ von Shahak Shapira klar!

Du hast da einen Vogel ...

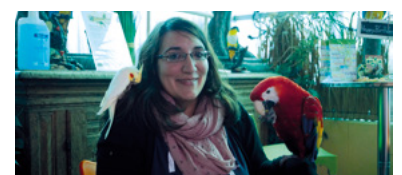
ERLEBNISGASTRONOMIE. Am Samstag, den 2. September eröffnete in Bochum Deutschlands erstes Papageien Café. Die :bsz war vor Ort und hatte neben einem Kirschstreuselkuchen auch einen Vogel.

Zwischen Kuchen und Kaffee fliegen die etwa zehn Vögel frei umher: Sittiche, Kakadus und Papageien. Menschenscheu sind sie nicht – ganz im Gegenteil. Kurz nicht aufgepasst, sitzt ein Kakadu auf der Schulter. Füttern und anfassen ist natürlich erlaubt. Mit dem Café erfüllt sich Heike Mundt, Betreiberin und Besitzerin des Papageien Parks einen, kleinen Traum: „Wenn es mit den Papageien nicht so erfolgreich geklappt hätte, hätte ich als alternativ ein Café auf gemacht – ein kleines Café, mit Kaffee, Kuchen und netten Leuten. Und ja, das haben wir jetzt verbunden.“ Das Café ist direkt im Papageien Park Bochum am Gersteinring 5. Um eine 200 Quadratmeter und fünf Meter

hohe Flugvoliere herum, hat Heike Mundt das Papageien Café eingerichtet. Neben den Vögeln in der Flugvoliere und den freiliegenden Vögeln im Café finden etwa 40 GästInnen Platz.

Ein Vogel fliegt selten allein

Zurzeit ist das Café nur samstags geöffnet. „Wir können es in der Qualität und der Form erstmal nur einmal die Woche anbieten. Wir haben einen gewissen Anspruch: für die Tiere, für die Gäste und natürlich auch an uns, weil wir ja alles selber backen“, so Mundt. Daher ist eine Voranmeldung empfehlenswert. Auch BesucherInnen, welche die eigenen gefiederten Haustiere gerne



Gästin Anna hat nicht nur einen Vogel: Papagei und Sittich stehen total auf die Vogel-Lady. Foto: sat

mal ausführen möchten, können ihren Vogel ins Café mitbringen – wenn dies vorher mit Heike Mundt abgesprochen wurde.

Der Eintritt kostet 3 Euro, der Kaffee nur 1,50 Euro und der Kuchen zwischen 2 und 2,50 Euro. Anmeldung und mehr Infos unter: www.papageienpark-bochum.de

:Sarah Tsah

Bald werden Nicht-EU-Studis zur Kasse gebeten

STUDIUM. Wer als Nicht-EU-BürgerIn in Baden-Württemberg studieren möchte, muss schon seit geraumer Zeit 1.500 Euro pro Semester dafür hinlegen. Während die schwarz-gelbe Landesregierung ähnliche Pläne für NRW verfolgt, stellt sich die erste Uni quer.

Im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung heißt es, der Studienerfolg vieler Studierender hänge maßgeblich vom direkten Austausch mit den Lehrenden ab. „Viele Professorinnen und Professoren sowie Dozentinnen und Dozenten fehlt jedoch die Zeit für eine gute Betreuung aller Studierenden. Wir werden deshalb im Rahmen eines Qualitätspaktes für beste Studienbedingungen die Qualität des Studiums und die Studienbedingungen an den nordrhein-westfälischen Hochschulen insbesondere durch eine bessere Betreuungsrelation stärken.“ Dafür seien finanzielle Ressourcen allerdings unerlässlich. Man wolle auf die Einführung allgemeiner Studiengebühren verzichten, aber Studienbeiträge von Studierenden aus Drittstaaten erhöhen und sich dabei am „Baden-Württemberg-Modell“ orientieren. Es würden allerdings „Ausnahmen für Studierende aus Entwicklungsländern, für anerkannte Flüchtlinge und für Studierende mit besonderen sozialen Härten ermöglicht“, beispielsweise über entsprechende Stipendienprogramme. Hermann Lamberty, Pressesprecher des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des

Landes Nordrhein-Westfalen (MKW NRW), erklärt diesbezüglich: „Aus dem Koalitionsvertrag entwickeln die einzelnen Ministerien derzeit Arbeitsprogramme. Bis Ergebnisse im Detail vorliegen, wird es aber noch einige Zeit dauern.“ Man orientiere sich zwar am „Baden-Württemberg-Modell“, wie die Regelung dann aber im Einzelnen aussehe, sei „Gegenstand von Gesprächen – unter anderem mit den beteiligten Hochschulen.“

Gefährdete Internationalität

Der Senat der Universität zu Köln äußerte sich am 6. September kritisch zu dem Thema. In der Pressemitteilung heißt es, der Senat habe „erhebliche Bedenken“ angesichts der bevorstehenden Einführung von Gebühren für Studierende aus Drittstaaten. Die Universität sei „seit jeher geprägt durch ihre Internationalität“ und profitiere immens von der Partnerschaft und Vernetzung mit internationalen Instituten und ForscherInnen. Es sei essentiell, „Studierende und Lehrende aus allen Teilen der Welt zusammenzubringen“, um die „exzellente“ Forschung voranzutreiben. Es müsse demzufolge also allen Studierenden, unabhängig davon, ob

sie von inner- oder außerhalb der EU kommen, „auch weiterhin der Weg zu einem Studium ohne jeden Vorbehalt und ohne Hindernisse offenstehen“, so der Senat. In Anbetracht aktueller politischer Entwicklung betont der Senat: „Gerade in Zeiten des Wiedererstarkens nationaler Egoismen und autoritärer Entwicklungen fühlt sich die Universität umso mehr verpflichtet, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, offenes Diskussionsforum und plurale Wirkungsstätte zu sein.“

Lamberty erklärt diesbezüglich, NRW habe die dichteste und vielfältigste Hochschullandschaft in Europa, in kaum einer anderen Region der Welt würde der „Anspruch, ‚offenes Diskussionsforum und plurale Wirkungsstätte zu sein‘, derart konsequent umgesetzt“.



Wie wird die RUB reagieren, wenn die Landesregierung konkrete Pläne zu Gebühren für Studierende aus Drittstaaten vorlegt? Die Universität wartet zunächst auf eine Ausarbeitung dieser.

Foto: tom

Die RUB hält sich angesichts des Themas noch zurück. „Ich bitte um Verständnis, dass wir uns zum jetzigen Zeitpunkt nicht dazu äußern können, da die weiteren Pläne der Landesregierung einfach noch nicht konkret genug sind“, erklärt Jens Wylkop, Pressesprecher der RUB. Sobald aber eine klare Planung vorliege, werde das Rektorat der RUB „und mit Sicherheit auch die Landesrektorenkonferenz“ Stellung nehmen.

:Tobias Möller

Amorphophallus titanum an der RUB

SENSATION. Die weltweit größte Blume erblühte letzten Sonntagabend erstmals und lockte bis zu 5.000 Schaulustige und Interessierte in den Botanischen Garten der RUB.

Die 1878 in Sumatra durch den Florentiner Botaniker Odoardo Beccari entdeckte Pflanze erblühte 1889 erstmals außerhalb ihrer tropischen Heimat in den Royal Botanic Gardens in Kew, London. Nun war es nach acht Jahren Wachstum endlich auch in NRW soweit und die gut 35 Kilo schwere Knolle kommt „zum ersten Mal in der Geschichte des Botanischen Gartens [...] nun bei uns zur Blüte“, sagt Wolfgang Stuppy, wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens. Das Naturspektakel ereignete sich am Sonntag zwischen 16:20 Uhr mit dem Beginn der Öffnung der Blüte, und 23 Uhr, wo mit der vollen Öffnung der Höhepunkt erreicht wurde.

Massiv, skurril, aromatisch

Mit einer Größe von bis zu drei Metern ist die Titanenwurz im Besitz des weltweit größten unverzweigten Blütenstandes. Da dieser eine bestäubungsbiologische Einheit bildet, kann man sie auch als Blume bezeichnen. Die Knolle der Pflanze kann bei älteren Vegetationen bis zu 100 Kilo schwer werden und bringt entweder ein bis zu sieben Meter breites und lan-

ges Blatt oder die weltweit größte Blume hervor. Übertroffen wird das Gewächs nur noch in der Masse von der nah verwandten Art *Amorphophallus gigas*. Der lateinische Name der Blume, *Amorphophallus titanum*, bedeutet wörtlich übersetzt etwa „unförmiger Riesenpenis“. Doch neben dem skurrilen Aussehen und dem komischen Namen besitzt die Titanenwurz ein weiteres unverkennbares Merkmal: Der Geruch der Pflanze sei „eine Mischung aus Limburger Käse, verfaulendem Fisch und verschwitzten Socken“, so Stuppy. Diesen Gestank nutzt die Pflanze während ihrer 12- bis 24-stündigen Blüte, um Insekten zur Bestäubung anzulocken, in diesem Fall Aasfliegen und -käfer. In Indonesien ist die Titanenwurz aufgrund ihres Übelkeit erregenden Odeur auch unter dem Namen ‚Leichenblume‘ bekannt. Leider ist sie in ihrem Herkunftsland aufgrund sich immer weiter ausbreitender Ölpalmenplantagen immer mehr bedroht.

Weitere Infos zur *Amorphophallus titanum* und dem Botanischen Garten der Ruhr-Universität erhältst Du online unter www.boga.ruhr-uni-bochum.de.

:Gianluca Cultraro



Der lateinische Name der Pflanze entstammt dem Aussehen des gelben Blütenstandes.

Foto: gin

News:ticker

1. September: Studis der Ruhr-Uni wollen einen Unverpacktladen eröffnen – direkt auf dem Campus. Der Laden wird der erste seiner Art in Bochum sein. Als Standort haben die vier Studenten sich das Campuscenter auf dem Unigelände ausgesucht. Die Studis wollen Lebensmittel aus regionalem Anbau ohne Verpackung und unnötigen Plastikmüll anbieten. Bis zum 18. September läuft ihre Gründungskampagne auf der Internetplattform Startnext. 15.000 Euro sind das Ziel der GründerInnen. Falls sie das Geld nicht über SponsorInnen zusammen bekommen, wollen sie ihr Projekt aus eigener Tasche finanzieren.

5. September: Die I-Reihe nimmt Gestalt an. Seit dem Start des Bauprojekts im November 2014 wurden die Gebäude IA und IB hochgezogen, das Grundgerüst des neuen Zentrums für Grenzflächendominierte Höchstleistungswerkstoffe (ZGH) steht ebenfalls. Der Bau liege voll im Zeitplan, man habe sogar einen Zeitpuffer, erklärt Gunnar Hertzfeldt, Projektverantwortlicher des Bau- und Liegenschaftsbezugs NRW Dortmund.

:ken

Neues Superwohnheim in der Innenstadt

WOHNEN. Direkt am Bochumer Hauptbahnhof wird bald eine neue Unterkunft entstehen, die über 400 Studierenden Platz bieten soll. Die BaseCamp Student GmbH wird das heutige Areal des Parkhauses P7 für den European Student Housing Fund bebauen.

Auf einer Pressekonferenz am 31. August wurde das Projekt erstmalig vorgestellt. „Ein echter Hingucker, rund 400 Apartments für Studentinnen und Studenten, die auch touristisch genutzt werden können, und ein neues Parkhaus mit mehreren hundert Stellplätzen“, lautet die Beschreibung des rund 60 Meter hohen Gebäudes in der zugehörigen Pressemitteilung der Stadt Bochum. Auf einer Fläche von ungefähr 1.430 Quadratmetern sollen insgesamt 400 Apartments entstehen, die auch Hotelgästin

nen zur Verfügung stehen sollen. „Mit dem Projekt unterstreicht Bochum einmal mehr seine Rolle als Heimat des Wissens im Ruhrgebiet“, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Neben dem umfassenden Lehrangebot an der Ruhr-Universität und an acht anderen Hochschulen sollen Studierende hier auch „attraktiven Wohnraum“ vorfinden können. „Diese neue Landmarke ist ein großer Gewinn für die Stadt und wird das städtebauliche Bild prägen“, erklärt Oberbürgermeister Thomas Eiskirch. Man sei Hochschulstadt, wolle aber mit diesem, in der Innenstadt gelegenen, Wohnangebot zunehmend „eine wirkliche Studentenstadt“ werden.

Die Ausstattung

Die Kosten für das Bauvorhaben belaufen sich laut Dr. Andreas Junius, Geschäftsführer der BaseCamp

GmbH, auf einen „deutlich gehobenen zweistelligen Millionenbetrag“. Die Mieten für die voll möblierten und mit Highspeed-Internet ausgestatteten Apartments beliefen sich indes auf 450 bis 500 Euro, womit jegliche Kosten gedeckt seien. Darin enthalten sei zudem die Nutzung eines Kinoraums, einer Lounge, eines Fitnessraums, einer Cafeteria sowie einer Bibliothek samt Unterbringungsmöglichkeiten für Lernmaterial. Die reinen Ein-Personen-Apartments umfassen etwa 20 Quadratmeter, es soll viele Gemeinschaftsräume zum gemeinsamen Lernen geben. Es handele sich bei dem Bau nicht um ein „Wohnheim der herkömmlichen Art“, der Akzent müsse „auf dem Studentischen liegen“, dem Bilden einer Community, erklärt Junius.

Dass die Wahl auf Bochum fiel, erklärt der Investor wie folgt: „Bochum ist ein renommierter Hochschulstandort mit knapp 60.000 Studierenden und zudem zentral in der Wissenschaftsregion Ruhr gelegen.“ Als BewohnerIn des BaseCamp könne man urbanes Leben genießen und in kürzester Zeit die jeweiligen Unis erreichen. Sein Unternehmen verfügt bereits über internatio-



Das Parkhaus P7, bekannt für die Riesenplakate: Bald steht hier das neue Wohnheim samt neuem Parkhaus. Bild: kac



Fast schon ein Turm: So in etwa soll sich das neue Wohnheim in die Innenstadt einfügen. Repro: Stadt Bochum

nale Erfahrung beim Bau von Wohnheimen; realisiert wurden bereits Projekte in Lodz, Kopenhagen und Potsdam.

Sven Frohwein, Pressesprecher der WirtschaftsEntwicklungsgesellschaft Bochum mbh, welche Eigentümerin des Parkhauses P7 ist, erklärt, dieses solle 2018 abgerissen werden. Die dadurch verloren gehende Parkfläche, die über 10 Prozent der gesamten Parkfläche in der Innenstadt ausmache, würde ausgelagert.

Der Bau wird durch das Büro Gerber Architekten realisiert.

:Tobias Möller

Aktiv in der Politik mitmischen

EIGENINITIATIVE. Von der politischen Landschaft der Großen nicht beeindruckt, entschließt sich Tim dazu, das Thema Bundestagswahl selbst in die Hand zu nehmen. Er unterstützt jetzt aktiv den Wahlkampf von Demokratie in Bewegung (DiB).

„Im März habe ich bei change.org an der Petition von Demokratie in Bewegung teilgenommen. Da habe ich dann auch das erste Mal von der neuen Partei gehört. Ich habe dann unterschrieben und erfahren, dass sie sich im April dieses Jahres dann auch gegründet hat“, erklärt Tim seine erste Begegnung mit DiB. Er habe sich schon lange für linke Themen interessiert, oftmals die Linkspartei oder auch die Grünen gewählt, letztere vor allem, weil das Thema Nachhaltigkeit für ihn eine große Rolle spiele. „Ich hab's aber nicht geschafft, mich aktiv da ran zu trauen. Ich weiß nicht, ob das an den vorherrschenden Strukturen in den Ortsverbänden liegt, aber ich hatte da immer meine Bedenken.“ Bei der neuen Partei habe er sich aber gedacht: „Da versuch ich's einfach mal.“ Er habe dann den DiB-Tisch, eine Art Stammtisch, aufgesucht und mehrere Kennenlernetreffen durchlaufen.

Was ist DiB?

Lea Brunn, Spitzenkandidatin von DiB NRW für den Bundestag, erklärt: „Brexit, AfD und Trump haben gezeigt, dass ein politischer Höhepunkt erreicht wurde,

dem Aktionismus entgegenzusetzen ist: Eine Politik, die nicht von Hass und Hetze, sondern von Mitbestimmung und Transparenz lebt.“ Bei der zuvor erwähnten Petition haben über 100.000 Menschen für DiB unterschrieben und so die Gründung der Partei Ende April ermöglicht. „DiB steht für Mitbestimmung, Transparenz und Gerechtigkeit, Weltoffenheit und Vielfalt, Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung“, erklärt Brunn weiter. Politik im Sinne der Bevölkerung stehe im Vordergrund, was auch Grund dafür sei, dass sich jeder beteiligen kann, unabhängig davon, ob er/sie Parteimitglied ist oder nicht. Jedes Mitglied verpflichtet sich mit einer Unterschrift einem Ethikkodex, der zum Beispiel Nebentätigkeiten von Abgeordneten untersagt und eine Karenzzeit beinhaltet. Mitglieder von DiB agieren als FürsprecherInnen, welche die Meinung der Menschen repräsentieren, „so, wie es im Bundestag eigentlich sein sollte“, sagt Brunn. „Gemeinschaft und transparentes Arbeiten sind für mich Zauberwörter in politischen Prozessen. Das ist eine Politik, die ich im Bundestag vertreten will“, fasst die Kandidatin die innovative Herange-

hensweise von DiB zusammen.

Das Engagement

Bei Erscheinen dieses Artikels ist auch Tim wahrscheinlich Parteimitglied. Zuvor hatte er sich eingebracht, indem er weitere Stammtische, in Köln und Wuppertal, besucht und anschließend Wahlplakate aufgehängt

habe, gemeinsam mit Michael Hohenadler, einem weiteren Spitzenkandidaten.

Aber warum DiB? Bei den Grünen habe Tim sich zum Beispiel nicht mehr so sehr aufgehoben gefühlt, da diese sich seiner Meinung nach auch zu einer Partei der „Besserverdiener“ entwickeln, viele FDP-Wähler seien dazu übergegangen, grün zu wählen. Die Linkspartei hingegen eigne sich für ihn nicht, obwohl er Sahara Wagenknecht für eine große Rednerin hält



Tim (distanziert sich von den Großen und) lebt Mitbestimmung: Bei Demokratie in Bewegung kann sich jeder aktiv einbringen. Bild: tom

und „großer Gregor-Gysi-Fan war und ist“, da er die von der Partei angesprochenen Themen und Ziele, welche zwar richtig und wichtig seien, für nicht umsetzbar hält. Es fehle ihm dahingehend an „Realpolitik“. Tim erklärt: „Ich glaube, dass es bei DiB der Fall ist, dass sie versuchen, Themen anzugehen und umzusetzen und diese nicht nur als Parolen raushauen.“

:Tobias Möller

Chancen und Kontroversen im Medienwandel

MEDIEN. ModeratorInnen wie Dunja Hayali und Constantin Schreiber sprachen über Rechtspopulismus und berufliche Einstiegsmöglichkeiten: Beim „Campfire-Festival für Journalismus und Neue Medien“ vom 6. bis 9. September an der TU Dortmund.

Groß wurde diskutiert, als sich das Kanzleramt gegen ein neues TV-Duell sträubte. „Erpressung“ warf das ZDF-Kanzlerin Merkel vor. Auch während der Veranstaltung mit Dunja Hayali war es ein Thema. „Die Kanzlerin wollte das nicht“, berichtete die Moderatorin des ZDF-Morgenmagazins über die Hintergründe des Ekts, stellte aber klar: „Es sind keine Fragen abgesprochen worden. Das Einzige, was abgeklärt wurde, waren die Themen.“

Doch die Themen sorgten zuletzt für Diskussionen, da sich das TV-Duell sehr einseitig um die Themen Integration oder „Flüchtlingskrise“ drehte. Sehr viel kritischer ging es beim viertägigen „Campfire-Festival für Journalismus und Neue Medien“ zu. Keine Plattform nur für (angehende) JournalistInnen, sondern Diskussionen über gesellschaftliche Anliegen: Wie kann über die Krisenregionen dieser Erde aufgeklärt werden? Wie können MigrantInnen ihre Stimme in der Öffentlichkeit erheben? Und welche Rolle spielen die Medien beim Erstarken der RechtspopulistInnen?

Um die letzte Frage kam Hayali nicht herum: Größte Aufmerksamkeit für Le

Pen, Hysterie nach jedem Trump-Tweet und die hiesigen AfD-VertreterInnen bekommen im TV ebenfalls ein Forum – da musste die ZDF-Moderatorin zugeben: „Auch wir Journalisten geben den Rändern sehr viel Aufmerksamkeit und haben sie mitunter auch groß gemacht.“ Angesichts von Beleidigungen, wie zuletzt der von AfD-Rechtsaußen Gauland gegenüber der Integrationsbeauftragten Özoguz, stellte sie jedoch klar: „Dann können wir als Journalisten nicht so tun, als wäre diese Aussage nicht gefallen.“

Berufschancen im Medienwandel?

Viele Journalistik-Studierende strömten zu den Vorträgen auf der Großen Bühne oder den Infoveranstaltungen in den kleinen Zelten. Sie wollten auch etwas über Karrierechancen erfahren. Welche Einstiegsmöglichkeiten gibt es? Überlebt der Journalismus überhaupt in der bestehenden Form? Und wie reagieren Redaktionen auf die gegenwärtige Medienkrise? Laut Constantin Schreiber sei davon auszugehen, dass diese weiterhin schrumpfen werden und sich die journalistische Arbeit wandele. Der Autor und TV-Mo-

derator der ARD und des NDR sprach über den anstehenden Wandel angesichts von Fake News in den Sozialen Medien.

„Früher waren Journalisten die Wächter“, so Schreiber. Doch heute stelle sich die Frage, ob es in Zeiten Sozialer Medien

überhaupt noch des Umweges über ZDF und Co. bedarf. Auch Trump und Macron setzten etwa auf eine restriktive Medienpolitik. Dazu kommt der technische Wandel: weg vom Print, hin zum Online-Format. Trotz der steigenden Zahlen an Online-Abos, etwa bei Spiegel Online, sieht Schreiber da noch viele Herausforderungen: „Da reichen 30.000 Digitalabonnenten nicht aus, um ein solches Medienhaus zusammenzuhalten.“ Trotzdem sieht der Experte da eine Zukunft: Etwa,



Chancen in der Medienbranche gibt es auch in Zukunft: ARD/NDR-Moderator Constantin Schreiber über Fake News und den Wandel des Journalismus.

Bild: bent

wenn sich die verschiedenen Redaktionen für Digitalabos zusammenschließen. Und auch für berufliche EinsteigerInnen gebe es Chancen. Etwa in Nischen- oder Kulturmagazinen. Das haben die zahlreichen Journalismus-Studierenden neugierig zur Kenntnis genommen.

:Benjamin Trilling

➔ MEHR AUF SEITE 6

Das digitale Zeitalter schreitet voran

FORTSCHRITT. die medienanstalten - ALM GbR haben diesen Monat ihre Forschungsergebnisse im Digitalisierungsbericht 2017 veröffentlicht.



Der Umstieg zu DVB-T2 HD schreitet weiter voran. Wird es bald kein Analog mehr geben?

Collage: gin

In den Zahlen des diesjährigen Berichtes lässt sich weiterhin ein starker Trend hin zur Digitalisierung feststellen. Beim Fernsehen ist dies zum Beispiel am Wachstum der „High Definition Television“ (HDTV) Haushalte innerhalb eines Jahres von 53,1 auf 65,7 Prozent zu sehen. 25,2 Millionen Haushalte empfangen bereits Fernsehen in HD. Ein möglicher Grund für diesen Anstieg kann der Umbruch der Terrestrik, also das Empfangen eines auf der Erde befindlichen Fernsehsenders über eine Antenne, sein. Zu Beginn dieser

2nd Generation“ (DVB-T2 HD) gewechselt. Aktuell empfangen nur noch 7,4 Prozent der Fernsehaushalte terrestrisches Fernsehen. „Die Nutzung von klassischem Fernsehen ist ungebrochen hoch. Mit HDTV schreibt das Fernsehen aktuell eine weitere Erfolgsgeschichte“, äußerte sich Siegfried Schneider, der Vorsitzende der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM).

„Video on Demand“ (VoD)

Mit 69 Prozent dominiert immer noch

das klassische Fernsehen bei der alltäglichen Bewegtbildnutzung. Doch auch der VoD-Gebrauch nimmt zu: bereits 24,8 Millionen Menschen, oder 35,7 Prozent der Bevölkerung, nutzen VoD. Vor allem bei den Jüngeren im Alter von 14 bis 29 Jahren ist dies zu sehen. Hier liegt VoD mit 45 Prozent über dem Fernsehen mit 38 Prozent. „Deshalb ist es wichtig, dass die Abruf-Angebote der Rundfunkanbieter die Chance haben, sich gegen die Konkurrenz von Netflix & Co. zu behaupten“, kommentierte Schneider.

Aber nicht nur beim Fernsehen ist der Fortschritt zu spüren. Auch beim Radioempfang gewann digitale Technologie, mit einem erneuten Anstieg der Verbreitung von „Digital Audio Broadcasting“- (DAB+) Empfangsgeräten, wieder an Bedeutung. Nach sechs Jahren DAB+ führt kein Weg mehr an diesen vorbei, wird geschlussfolgert.

Der Digitalisierungsbericht der Medienanstalten ist online zu finden unter: die-medienanstalten.de/publikationen/digitalisierungsbericht.html

: Gianluca Cultraro

Mark 51°7 hat neuen Mieter

Bochum. Das alte Opelgelände bekommt einen weiteren Mieter. Mark 51°7, wie das Gelände aktuell heißt, begrüßt den Bochumer Software-Spezialisten für Produkt-Informations-Management (PIM) „eggheads“. Das Unternehmen mietet eine Fläche von rund 1.100 Quadratmeter an. Nachdem bereits das Bauunternehmen Ruhr der Goldbeck West GmbH eine Größe von etwa 1.150 Quadratmeter angemietet hat und im Dezember belegt, sind zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Flächen vor der Fertigstellung vermietet. „Wir freuen uns, dass wir mit der Anmietung durch eggheads einen weiteren technologieorientierten Nutzer für unser Projekt office 51°7 gewinnen konnten. Dies unterstreicht den Beitrag und die Leuchtturmwirkung des office 51°7 zur technologie- und dienstleistungsorientierten Entwicklung von Mark 51°7“, betont Franz-Josef Peveling, Geschäftsführer der Harpen Immobilien GmbH aus Dortmund. Die ersten Bürogebäude sollen Dezember 2017 fertiggestellt werden. 3.200 Quadratmeter Bürofläche sind dann insgesamt auf Mark 51°7 verfügbar. Derzeit sind noch etwa 950 Quadratmeter Mietfläche frei. :sat

Gott, bimst du das?

REZENSION. Von Internet in Print: Mit „Holyge Bimbel“ wagt sich Satiriker Shahak Shapira an die Bibel und gestaltet diese mithilfe von Internetslang um.

Andreha: Hallo i bims, d1e Mitredakteurin. I musst dir what tellen: I habs founded my way to Gott!

Kingdra: What bimst du für ein Otto vong Lauchheit her??

Andreha: scurrr. I meane die holyge Bimbel, lol.

Kingdra: Diggi, ist das 1 neues Book von Schaschlik Shakira?

Andreha: 1 flies Masterpiece vong Götheness her du Larry. It's about Storys über Gott und s1 Crew.

Kingdra: Wer playt denn da so mit von Actressness her?

Andreha: sheeeesh Adolf u Eva, Kaim und Abdel, die Isralarys im gelovten

Land.

Kingdra: Voll die Schnulze vong Titanicness her.

Andreha: Voll nicht du Lemming. Saddam u Gaymora ist voll am destroyed been! #ischwör

Kritik mit Augenzwinkern

Wie auch immer man zur im Internet momentan stark frequentiert genutzten Jugendsprache um Ausdrücke wie „vong“ oder „i bims“ steht: Mit Shahak Shapiras „Holyge Bimbel“ kulminieren Slang und Gesellschaftskritik in einem. Oder wie es der Satiriker und Internetaktivist, der mit internetkritischen Aktionen wie YoloCaust

für Aufmerksamkeit gesorgt hat, im Gespräch mit der „Peiner Allgemeinen“ ausdrückte: „Ich wollte eine Geschichte, die genauso lächerlich wie die Sprache ist.“

Man mag



Gott als verantwortungsloser Vater? Shapira macht in seiner „Bimbel“ auch nicht vor Jesu Geburts Umständen Halt. Foto: ken

aus religiöser Sicht davon halten was man möchte, doch zumindest auf der Unterhaltungsebene ist Shapira ein Volltreffer gelungen: In verschiedenen Episoden der biblischen Historie reizt er Jugendslang bis zum äußersten aus und schreibt das Alte wie das Neue Testament um. Dann kommentiert Gott nach der anstrengenden siebentägigen Schöpfung auch mal „Was ist das für 1 life?“ Zu den von Shapira umgeschriebenen Bibel-Best-Ofs gehören unter anderem auch David und Goliath („Dave vs. Goliath“), Adam und Eva („Adolf u Eva“) und Christus („Jesus Chrispus“). Dialogisch kommen die Charaktere zu Wort, immer in Interaktion mit Gott, der sich in der Bimbel unter anderem als Computernerd und Aufreißer outet.

Prädikat: Wertvoll

Shapira schafft es, die LeserInnen der verjüngten, hippen Smoothie-Variante der Bibel auf keiner Seite zu langweilen. Auch der Schreibstil wirkt nicht ermüdend, selbst wenn man nicht zu den flyen Internet-IronikerInnen der Stunde gehört und diese Sprache nicht spricht. Im Gegenteil. Nach der 80-seitigen Lektüre des dünnen

Heftchens bleibt die Frage, ob nicht eine Extended-Version des Neuen Testaments erscheinen könnte, welches im Vergleich zu den Geschichten aus dem Alten zu kurz kam. Unterhaltsam wagt sich Shapira daran, die Bibel neu zu konstruieren und zu demontieren, und zeigt: Auch Moses und Co. sind nur Menschen. Gott übrigens auch. In dieser Lektüre treffen Theologie-Asse und GesellschaftskritikerInnen aufeinander und lachen gemeinsam.

:Andrea Lorenz

:Kendra Smielowski

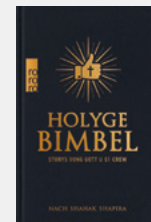


GEWINN:SPIEL

Ihr bimst true Fans und wollt die Bimbel readen? Writet uns eine Mail mit dem Betreff „i bim ready for paradies“ an redaktion@bszonline.de und gewinnt ein Masterpiece. Einsendeschluss ist

der 19. September.

Shahak Shapira: „Holyge Bimbel. Storys vong Gott u s1 Crew“ Rowohlt Verlag 80 Seiten 8 Euro



Jäger der verlorenen Tapes

NEUVORSTELLUNG. Ende August erschien die Compilation „Sweet as Broken Dates: Lost Somali Tapes from the Horn of Africa“.

Mit der Compilation „Sweet as Broken Dates: Lost Somali Tapes from the Horn of Africa“ veröffentlichen Ostinato Records aus New York City eine Zusammenstellung von verschiedenen KünstlerInnen aus Somaliland. Dabei handelt es sich um einen sogenannten

De-facto-Staat. Somaliland ist ein praktisch unabhängiger, international aber bisher nicht anerkannter Staat. 1991 erklärte Somaliland sich, als der Bürgerkrieg in Somalia außer Kontrolle geriet, für unabhängig

und hat seitdem seine politische Stabilität weitgehend gewahrt und Schritte zur Demokratisierung unternommen. Mit „Sweet as Broken Dates: Lost Somali Tapes from the Horn of Africa“ möchten Ostinato Records die Musik erstmals einem großen Publikum weltweit zugänglich machen. Während der Anfangsphase des Bürgerkriegs ließ der ehemalige Diktator Siad Barre den Radiosender Radio Hargeisa in der Hauptstadt Hargeisa bombardieren. Um die rebellische Musik zu retten, wurden viele Tonbänder und Kassetten außer Landes gebracht

oder verbuddelt.

Eingängige Melodien

Die Compilation spiegelt einen ganz speziellen Stil wieder, den lokale Bands entwickelt und etabliert haben. Das gesamte Album mischt arabische und indische Einflüsse mit viel Funk, Soul und einem reggaeartigen Rhythmus. Zum frischen Stil mischt sich eine gewisse Authentizität durch den Low-Fidelity Sound, der die gesamte LP ein wenig matschig und schmutzig antiquiert klingen lässt. Nichtsdestotrotz, oder gerade deshalb, kann man jedem einzelnen Song Passion, Gefühl, Liebe und Optimismus anhören. „Sweet as Broken Dates: Lost Somali Tapes from the Horn of Africa“ klingt wie eine hoffnungsvolle und friedliche Kampfansage an Unterdrückung und Korruption. Die eingängigen Melodien und der markante, für die meisten EuropäerInnen ungewohnte Gesang transportieren einen kaum definierbaren, aber ganz klar spürbaren Esprit von Lebensfreude und Zuversicht.

:Andreas Schneider



Zack, fertig – geile Kunst!

BILDHAUEREI. Seit dem 10. Juni prägt Kunst das Stadtbild. Bis zum 1. Oktober halten sie: Skulptur Projekte Münster 2017.

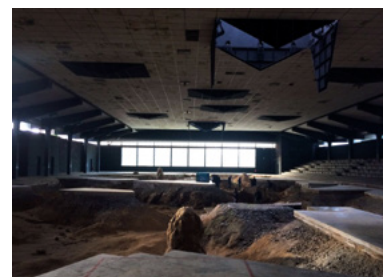
Die Kunst im Fokus

Die Fragestellungen der diesjährigen Ausstellung gelten „vor allem den Erfahrungen von Körper, Zeit und Raum in Zeiten zunehmender Digitalisierung“, wie es die künstlerische Leitung ankündigte.

So wird die katholische Bistumsstadt zum Spielort biblischer Wunder: Die türkische Künstlerin Ayşe Erkmen installierte im stillgelegten Münsteraner Hafenbecken einen Steg unter Wasser. Die Arbeit „On Water“ wird aber erst wahrnehmbar, indem Menschen über eben jenen Steg laufen und selbst Teil der Skulptur werden.

Kuratieren im Hintergrund

Vor allem durch eins brillieren die Skulptur Projekte: BesucherInnen-Freundlichkeit und kuratorische Zurückhaltung. Während Szymczyk in Kassel seine politische Botschaft inszeniert, lädt Münster zum Kunstgenuss ein: Der Eintritt ist überall kostenlos, eine ebenfalls kostenlose Smartphone-App führt die Kunsttour mit Hintergründen und Karten. Arbeiten wie Jeremy Dellers 10-jähriges Kleingarten-Projekt bauen Brücken zwischen Münsters Kulturgeschichte, zeitgenössischer Kunst und, am allerwichtigsten, den Menschen. :Marcus Boxler



Atemberaubend: Pierre Huyghe's post-apokalyptisches Szenario „After ALife Ahead“ in der ehemaligen Eissporthalle in Münster Foto: box

Jubel, Jubel, Jubiläum! 2017 steht ganz und gar im Zeichen der Kunst: documenta14 in Kassel, die Biennale in Venedig und das zunächst unscheinbare Krönchen – die Skulptur Projekte in Münster. Letztere beweisen: Es geht auch ohne den theoretischen Überbau à la Adam Szymczyk (siehe :bsz 1136).

Münster? Ist das nicht das Fahrrad-Städtchen mit Giebelhäusern und Bogengängen; der Inbegriff biederer Bürgerlichkeit? Erstmals 1977 ausgetragen, sollte die Großausstellung vor allem eins bewirken: Dieses Image wie einen verstaubten Mantel abschütteln. Seitdem finden die Skulptur Projekte im 10-Jahres-Rhythmus statt.

Ist es okay, die AfD beim Wahlkampf zu behindern?

KOMMENTAR. Die heiße Phase vor der Bundestagswahl hat begonnen. PolitikerInnen erinnern sich an ihre WählerInnen und reisen durch das ganze Land. Doch die Präsenz der AfD stößt oft auf wenig Gegenliebe.



Linke AktivistInnen zeigen ziemlich deutlich mit Menschenketten und anderen Blockaden, dass die AfD nicht willkommen ist. Da stellt sich die Frage, ob Wahlkampfbehinderungen gegenüber der AfD vertretbar sind. Auf zahlreichen Internetseiten, die diese Partei unterstützen, jammern UserInnen über das antidemokratische Verhalten vor der Bundestagswahl. Der Chefredakteur der rechtsradikalen Wochenzeitung „Junge Freiheit“, Dieter Stein, veröffentlichte einen Kommentar, in dem er deutlich macht, was er von der „massive[n] unfaire[n] Behandlung“ gegenüber der Partei hält. Laut Stein wird die AfD zur eigentlichen politischen Oppositionskraft. So sei es „für die Demokratie und die Wiederbelebung eines kontroversen Parlamentarismus zwingend notwendig, dass die AfD den Sprung in den Bundestag schafft.“

Ausnutzen und heucheln

Laut dem Grundgesetz sind Parteien die Organe der politischen Willensbildung. So stand beispielsweise im

April der Parteitag in Köln unter dem Schutz des Versammlungsrechts. Durch Menschen ausgeführte Blockaden, die Parteien daran hindern sollen, Wahlkampf zu betreiben, wären also streng genommen antidemokratisch? Meiner Meinung nach sind Blockaden auch eine Form der Meinungsfreiheit. Denn Menschen versammeln sich auf offener Straße und äußern ihre Meinung. Wenn also ein Info-Stand der AfD, wie in Waltrop vor zwei Wochen, von ihren Partei-Mitgliedern geräumt wird, bloß weil linke AktivistInnen in unmittelbarer Nähe Müllsäcke für das AfD-Werbematerial bereithielten, ist es deren Entscheidung. Sie wurden nicht gezwungen, den Stand abzubauen. Ihnen wurde nicht der Wahlkampf verboten.

Trotzdem stellt sich die AfD gerne als Opfer dar. Politisch ist sie eine Minderheit. Es ist verständlich und legitim, dass die Partei-Mitglieder auf ihre Rechte beharren, die ihnen laut Grundgesetz zustehen. Gleichzeitig wollen sie aber gerade diesen Minderheitenschutz anderen Minderheiten wegnehmen: Im AfD-Programm zur Bundestagswahl heißt es,

„dass sich abgeschottete islamische Parallelgesellschaften“ nicht weiter ausbreiten dürfen. Eine Stabilisierung der Sozialsysteme sei laut Programm nur möglich, wenn „unsere begrenzten Mittel“ nicht in eine „unverantwortliche Zuwanderungspolitik“ gesteckt werden. Stattdessen sollen Deutsche motiviert werden, mehr Kinder zu zeugen, zum „Erhalt des eigenen Staatsvolks“ und die Familienpolitik solle sich immer am Bild Vater, Mutter, Kind orientieren. Solche Aussagen sind rassistisch und diskriminieren Menschen mit Migrationshintergrund sowie Menschen, die in alternativen Familienmodellen leben. Diese Punkte sind klare Positionierungen gegen in Deutschland lebenden Minderheiten.

Die AfD ist heuchlerisch, einerseits Minderheitenschutz in Anspruch zu nehmen und andererseits die Rechte anderer Minderheiten abschaffen zu wollen.

Fazit

Jeder Mensch hat das Recht, seine Meinung zu äußern, auch AfD-PolitikerInnen und deren AnhängerInnen. Wenn diese formulierten Meinungen jedoch hinsicht-



Schreib Dich nicht ab: Auch Du kannst sagen, was Dir an der AfD nicht gefällt.

Bild: kac

lich des Inhalts und der Rhetorik Assoziationen an das Dritte Reich hervorrufen, ist es nachvollziehbar, wenn Menschen sich genötigt sehen, ebenfalls frei ihre Meinung zu äußern, damit minderheitenverachtende Äußerungen nicht einfach unkommentiert im Raum stehen gelassen werden.

:Katharina Cygan

Die Wahl als (letzte) Chance ...

KOMMENTAR. Der aktuelle Wahlkampf läuft auf Hochtouren und die WählerInnen sind so sehr in der Pflicht wie lange nicht mehr.



Wenn schon die Wahlauswertungssoftware alles andere als sicher ist, die Renten sind es. Nein, das war was Anderes ...

Die Ärzte wussten es schon Anfang dieses Jahrtausends: Politik ist ein kompliziertes Feld – nicht nur für die klügsten Männer der Welt. Und so vertrauen wir auf die Wahlkampfversprechen aller Parteien, die nur unser Bestes wollen. Aber wer von all diesen Menschen, die in den letzten Wochen so nett von jeder Litfaßsäule und jedem Laternenmast auf uns hinablächeln, will denn nun das Beste für mich? Sie schauen doch alle so lieb und unschuldig. Gut, dass es den Wahl-O-Maten gibt. Oder den Steuer-O-Mat. Oder den Musik-O-Mat. Und danke für all die aufschlussreichen und ganz und gar nicht populistischen und peinlichen Polit-Talkshows. Danke für alle wütenden Abgänge, für jeden Ausraster und für die großen und kleinen Skandälchen. Da freut man sich auf die kommende Legislaturperiode. Und es scheint auch beinahe egal, dass zum ersten Mal seit Bestehen der Bundesrepublik eine faschistische Partei in den Bundestag einzuziehen

droht. Bereits Karl Marx wusste schließlich, dass in der Geschichte alles zwei mal passiert; das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce ...

Spaß beiseite

Natürlich ist nicht alles Friede-Freude-Sonnenschein, ganz besonders nicht in der Politik. Der drohende Einzug der AfD in den Bundestag ist ein Warnsignal. Es ruft laut: Du als WählerIn hast es in der Hand! Deine Stimme kann entscheiden. Der globale Rechtsruck muss sich nicht weiter in Wahlergebnissen manifestieren. Es ist nicht nur eine hohle Phrase, sondern bittere Notwendigkeit: Geh wählen! Egal ob Du Dich dabei an Deinem Wahl-O-Mat-Ergebnis orientierst, oder einfach der extremen Rechten Deine Stimme verweigert. Die Demokratie ist ein hohes Gut, und auch wenn der Parlamentarismus sicher nicht perfekt ist, muss die freiheitlich-demokratische Grundordnung verteidigt werden. Seien wir froh, dass dies bisher noch mit dem Stimmzettel gelingen kann. Nutzen wir unsere Chance, bevor es zu spät ist.

:Justin Mantoan

Strunzen für Rechts

KOMMENTAR. JournalistInnen als Lakaaien der AfD? Das TV-Duell Merkel vs. Schulz gab dem Begriff „Lügenpresse“ eine Bedeutung.



Zahlreiche angehende JournalistInnen strömten zum Campfire-Festival. Themen und Fragen dort: Welches Verhältnis hat der Journalismus zur Politik? Wie kann der Journalismus im Medienwandel aussehen? Wie er am besten nicht aussehen sollte, davon konnten sie sich beim TV-„Duell“ zwischen Kanzlerin Merkel und SPD-Herausforderer Martin Schulz überzeugen.

Denn was sich da die ModeratorInnen Maybritt Illner, Sandra Maischberger, Peter Kloeppel und vor allem Sat1-Vertreter (oder designierter AfD-Pressesprecher?) Claus Strunz als Fragekorsett zusammengeklaut haben, wirkte zuweilen wie ein Best-Of des populistischen Stammtischparolenkummers. Und die eigentlichen Themen: Wohnraumnot, Prekarisierung und Niedriglöhne (die wiederum nicht für die Mieten reichen), Stress und Zeitdruck auf der Arbeit? Die Nöte und Sorgen von Lohnabhängigen, Arbeitslosen, Studierenden, SchülerInnen, RentnerInnen ließen sich endlos fortsetzen. Im TV-Duell tauchten sie nicht auf. Als gebe es keine dringenderen Anliegen als Integration, Migration oder die „Flüchtlingskrise“.

Diese JournalistInnen scheinen so stark in der Lebensrealität der Durchschnittsbevölkerung verankert zu sein wie die AfD-Adelige Beatrix von Storch: neoliberale Dogmen absegnen, soziale Probleme ignorieren und mit Rassismus die Menschen spalten.

Diskurs nach Rechts gerückt

Dass Claus Strunz Zitate aus dem Kontext riss, falsche Zahlen nannte und sich rechtspopulistischer Rhetorik bediente, ist eine Sache. Denn im Ensemble mit seinen KollegInnen hat er AfD und Co. einen guten Dienst erwiesen und den Diskurs stark nach Rechts gerückt. Mit der gesellschaftlichen Realität der Mehrheit hat das wenig zu tun.

Wehren müssen sich dagegen nicht nur angehende JournalistInnen. Denn der so oft gescholtene Vorwurf der „Lügenpresse“, er hat angesichts solcher unverhohlenen rassistischen Manipulation seine Berechtigung. Er muss nur von den richtigen artikuliert werden. Von unten. Von links. Gegen Rechts, gegen die Reichen und MeinungsmacherInnen da oben. Ganz egal, ob sie nun Alexander Gauland oder Claus Strunz heißen.

:Benjamin Trilling

ZEIT:PUNKT

Hinter der Fassade

Die Nordstadt hat so ihren Ruf. Dass das Stadtviertel mehr ist als das Marxloh Dorfmunds, beweisen die „Hofmärkte in der Nordstadt“. Freundinnen und Freunde des Trödelns und Tauschens kommen auf ihre Kosten und können einen Blick hinter die Fassaden werfen. In familiärer Atmosphäre bieten die BewohnerInnen von Studi-WGs oder multikulturellen Wohngemeinschaften von Alltagstand bis Kunsthandwerk so manche unerwarteten Schätze an. 16. September, 11 Uhr. Nordstadt, Dortmund. Eintritt frei.

Strudel-Depression

Die „wahren Gefühle“ im Zusammenhang mit Depressionen: Darüber spricht der Blogger Herr Bock, der auf seiner Onlinepräsenz (verbockt.com) über Depressionen, Suizidgedanken sowie Therapien und seine Erfahrungen damit spricht. Es gehe darum, was „wirklich im Kopf passiert“. Es gehe darum, darüber zu sprechen. Die Veranstaltung richtet sich nicht speziell an Betroffene, sondern auch an Angehörige und Interessierte. • Sonntag, 17. September, 18 Uhr. Café Eden, Bochum. Eintritt frei.

Es werde olympisch

Olympische Spiele im Ruhrgebiet? Die Frage



Surprise, surprise!

Scheinwerferlicht: Da. Publikum: Gespannt. Einmal noch Luftholen ... niemand weiß so genau, was beim Improtheater passieren wird. Umso spannender, wenn es trilingual wird. Findet zumindest **Andrea**, weswegen sie sich das **Deutsch-polnische Improtheater** nicht entgehen lässt. Nach einer Woche harter, gewissenhafter Arbeit von Studis aus Bochum und Polen bildet die Show im Musischen Zentrum den Höhepunkt – zumindest der in Bochum stattfindenden Hälfte des Boskop-Projekts. Im November treten die Studis dann nochmal in Krakau auf. • Freitag, 15. September, 19:30 Uhr. Musisches Zentrum, Bochum. Eintritt. 5 Euro, erm. 3 Euro.

wird heiß diskutiert. Ist das nur ein Marketingmove oder profitiert die Region davon? Steht der Sport wirklich im Vordergrund? Unter anderem streiten sich Dr. Michael Vesper, Vorsitzender des Deutschen Olympischen Sportbundes, Prof. Jörg Bogumil, RUB-Prof. für Öffentliche Verwaltung, Stadt- und Regionalpolitik oder Börje Wichert, Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen im Ruhrgebiet. • Montag, 18. September, 19:30 Uhr. Rottunde – Alter Katholikenbahnhof, Bochum. Eintritt frei.

Krise in Europa?

Reparationsforderungen und ein fragwürdiges Verständnis von Justiz: Zuletzt kommt es immer wieder zu Spannungen zwischen Deutschland und Polen. Doch auch in der Geflüchtetenfrage ist man sich nicht einig. Der Breslauer Dozent Dr. Mariusz Kozerki hält dementsprechend einen Vortrag

über die Migrationskrise in Europa und die Auswirkungen auf die deutsch-polnischen Beziehungen. Eingeladen zum Vortrag wird vom Institut für Deutschlandforschung. • Mittwoch, 20. September, 12 Uhr. GB 04/48-49, RUB. Eintritt frei.

Film ab!

Die Zukunft: Wir schreiben das Jahr 1997. Manhattan ist ein Gefängnis, der US-amerikanische Präsident stürzt mit einem Flugzeug ab und Häftlinge nehmen ihn gefangen. Der Ex-Elite-Soldat Snake Plissken kann und muss ihn befreien. Im Rahmen von „Filme im Quadrat“ wird „Die Klapperschlange“ (1981) gezeigt. Dr. Evangelina Kindinger von den American Studies der RUB beantwortet im Anschluss Fragen. • Mittwoch, 27. September, 18 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

NACH:GEHÖRT

Suffolks Ikone, die keine Ikone sein durfte, hat mit seiner Band ein neues Album veröffentlicht. Die Rede ist natürlich von Dani Filth mit seiner Combo *Cradle of Filth*. Mit ihrem 12. Studioalbum **Cryptoriana – The Seductiveness Of Decay** beweisen die englischen Extrem-Metaller erneut ihre musikalische sowie textliche Genialität. Irgendwo zwischen Black und Dark Metal angesiedelt hat sich der Sound der Band in den letzten Jahren kaum verändert – warum auch? Treibende Gitarrensounds, das melodische Wechselspiel in Dani Filth' Gesang und die eindringlich hämmernden Basedrums sorgen noch immer für schaurig-schöne Gänsehautmomente. Als ob dies nicht reichte, überzeugen *Cradle of Filth* erneut mit düsteren Lyrics: Ghule, Gräber und Gothic. Um es mit Dani Filth' Worten zu sagen: „Das Album ist, sowohl literarisch als auch künstlerisch, mit viktorianischem Gothic Horror infundiert.“ Eben noch immer Märchen für Erwachsene.

Cryptoriana – The Seductiveness Of Decay erscheint am 22. September via Nuclear Blast. :juma

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

18.09.–22.09.2017, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,10 € Gäste 5,10 €	Lammbraten mit Bratensauce dazu Kartoffelpüree und Mischsalat 3,L,a,f,g,i,j	Thunfischsteak an Mango Lemon Chutney dazu Bandnudeln und Mischsalat F,a,i	BBQ Spareribs mit Barbecue Dip dazu Pommes frites und Cole Slaw Salat 9,10,S,c,d,f,g,i,j	Spinat-Rucola Salat mit marinierten Putenstreifen dazu Baguette 1,3,G,a	Paprikahähnchen mit Röstzwiebeln dazu Gemüsebulgur und Mischsalat 1,2,G,a,f,g,i
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	„Cordon Bleu“ mit Bratensauce 1,2,7,S,a,f,g,i,j Frühlingsrolle mit Gemüse dazu Asia-Dip V,a,c,f,g,i	Hähnchenbrust mit Brokkoli und Rahmsauce G,a,f,g,i,j Karotten-Sesam-Stick dazu Kräutersauce V,G,a,f,i,k	Putengeschnetzeltes nach „Stroganoff Art“ 5,9,G,g,j Veganes Geschnetzeltes nach „Kreolischer Art“ 5,V,G,a,f,i	Rinderhacksteak mit Tatziki R,a,c,d,g,i,j Geräuchertes Tofu-Steak mit Chili-Dip 9,10,V,G,a,f	Fischfrikadelle mit Remouladensauce 8,F,a,c,d,f,g,i,j Riesenrösti mit Broccoli überbacken dazu Kräutersauce V,a,f,g,i
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Penne-Pfanne „Verdura“ dazu Mischsalat V,a,g	Marillenknödel mit Vanillesauce V,a,c,g,h	Spinatauflauf mit Mischsalat d,g,i	Linseneintopf dazu Brötchen oder Mettwurst 2,V,G,a,f,i,j	Kartoffel-Brokkoli-Gratin mit Mischsalat 2,V,G,i
Bistro Stud. 1,60 - 3,00 € Gäste 1,80 - 4,20 €	Pute „Gyros Art“ mit Tatziki, Fladenbrot dazu Salatbeilage G,a,d,f,g,j,k	Spaghetti mit getrockneten Tomaten, Rucola dazu Mischsalat V,G,a	Schweinemedaillons in Mango-Sauce mit Kartoffeln dazu Mischsalat 3,S,a,d,f,i	Kartoffel-Paprika-Eintopf dazu Vollkornbrot und Mischsalat 2,V,G,a,f,k	Kabeljaufilet mit Petersilienreis und „Esterhazy“-Gemüse F,i
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Frikadelle R,S,a,c,j Vegane Bratwurst mit Kartoffelsalat a,d,g,i,k	Rindergeschnetzeltes „Stroganoff“ 2,9,R,a,f,g,i,j Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V,a,g,i	Champignons mit Aioli und Baguette 9,A,V,a,c,g,i,j Thai-Süßkartoffel-Curry-Suppe Baguette 2,V,a,g,i	Putenbraten G Tipp des Tages 2,8,R,S,a,c,d,g,i,j,k	Salzbraten S Vegetarische Pizza a,d,g

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT-zertifiziert von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Simon Lambertz, Simon Joshua Paul u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Andreas Schneider (asch), Benjamin Trilling (bent), Marcus Boxler (box), Gianluca Cultraro (gin), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Sarah Tsah (sat), Tobias Möller (tom)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweis: S.5 Buchcover Rowohlt Verlag

Rettet die Wahlen

Alles online, oder was?

WAHL. Auch vor der diesjährigen Bundestagswahl steht das beliebte Wahl-O-Mat-Tool wieder zur Verfügung. Vor allem ErstwählerInnen nutzen diese Möglichkeit der Orientierung.

Wie alle paar Jahre stehen über 61 Millionen Menschen in Deutschland vor der sprichwörtlichen Qual der Wahl. Denn außer für StammwählerInnen stellt sich oft die Frage, an welcher Stelle auf dem Wahlschein das bedeutungsvolle Kreuzchen gesetzt werden soll. Abhilfe wollen verschiedenste Wahl-Tools schaffen. Bereits seit 2002 bietet die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) das Online-Tool zur Orientierung für anstehende Wahlen an. Seitdem wurde er laut bpb seit 2002 insgesamt über 50 Millionen mal durchgespielt, Tendenz steigend. Obwohl der Wahl-O-Mat als Orientierungstool gedacht war und ist, gaben 85 Prozent der NutzerInnen in einer Umfrage der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) an, bereits vor Benutzung des Wahl-O-Mats eine klare Position für ihre Wahlentscheidung zu besitzen, nur zwischen zehn und 20 Prozent der Befragten gab an, das Programm zur tatsächlichen Orientierung zu nutzen.

Tücken lauern

Doch wie alles rund um das Thema Wahlen ist auch der Wahl-O-Mat nicht ohne Tücken. Beispielsweise werden den Parteien die Thesen zur Beantwortung vorgelegt. Dementsprechend handelt es sich mehr oder weniger um Wahlversprechen. Sowohl Wahrheitsgehalt als auch Umsetzung können selbstverständlich nicht überprüft werden.

Daneben sind – besonders in diesem Jahr – Verschiebungen im politischen Diskurs erkennbar: wenn nach der Notwendigkeit einer Erinnerungskultur der Schoah gefragt wird etwa, oder wenn provokative Forderungen der AfD unkommentiert übernommen werden. Doch durch die Möglichkeit der ausführlichen Stellungnahme durch die Parteien bieten auch solche Thesen ein möglichst differenziertes Bild, womit der Wahl-O-Mat seiner Aufgabe als Orientierungshilfe gerecht wird. Wahl-O-Mat-Wissenschaftler Stefan Marschall der HHU betont außerdem, dass auch das politisch linke Spektrum entsprechende

Thesen bereitgestellt bekäme.

Die Alternativen

Angesichts der bekannten Probleme gibt es in den letzten Jahren immer mehr Tools, um die eigene Wahlentscheidung zu treffen. Neben Spaßtools wie dem Musik-O-Mat, der eine Wahlempfehlung aufgrund der Einstimmung des Musikgeschmacks zwischen WählerIn und Parteimitgliedern errechnet, gibt es auch allerlei nachdenkliche Programme, wie beispielsweise den Steuer-O-Mat, der bei Angabe des Jahresverdienstes ausrechnet, bei welcher Partei am Ende des Jahres mehr im Portemonnaie bleibt – oder eben nicht.

Eine hinsichtlich Beliebtheit stark zulegende Alternative bietet die Website deinwahl.de. Laut Betreiber „guckt dein Wal in die Vergangenheit und beruht auf Fakten statt auf Absichtsbekundungen.“ Hierfür wurden Abstimmungsergebnisse der letzten Legislaturperiode als Grundlage ausgewählt. „Man kann also für ein



Der Wahl-O-Mat: Auch provokative Thesen haben es in die Auswahl geschafft.

Screenshoot: juma

paar Minuten einen Abgeordneten spielen“, so die Entwickler.

Jedoch sei auch Mein Wal nicht perfekt. Martin Schramm, einer der Köpfe hinter Mein Wal empfiehlt daher: „Es ist daher auch wichtig sich abseits von diesen Programmen zu informieren. Beispielsweise durch die Medien, die Wahlprogramme, oder direkten Kontakt mit den Parteien.“

:Justin Mantoan

Wie würde die Ruhr-Uni wählen?

UMFRAGE. Am vergangenen Donnerstag hat die :bsz zur Bundestagswahl mit anonymen Fragebögen die Wahlabsichten von 265 zufällig ausgewählten RUB-Studis erfragt. Die Ergebnisse sind zwar nicht repräsentativ, deuten aber spannende Zusammenhänge an.

Über 80 Prozent der Befragten gaben an, politisch interessiert zu sein, über 95 Prozent sagten, zur Wahl gehen zu wollen. Letzterer Wert liegt deutlich über der Wahlbeteiligung der letzten Jahre.

Fünf Parteien erreichten in unserer Umfrage Werte zwischen 13,2 und 22,2 Prozent. Einen eindeutigen Wahlsieger gab es nicht. Insbesondere die CDU, die allen Prognosen zufolge am 24. September einen erneuten Wahlsieg feiern wird, schnitt mit insgesamt 14,4 Prozent deutlich schwächer ab, als in repräsentativen Umfragen. Damit belegte sie bei uns nur Platz vier. Grüne und Linke hatten dafür bei uns mehr als doppelt so hohe Werte als in anderen Umfragen. Mit 22,2 Prozent war bei uns die SPD stärkste Kraft. All diese Ergebnisse scheinen das alte Klischee von linken Studis zu bestätigen. Dieses Bild spiegelt sich auch an den Werten der AfD wider: Sie würde weniger als 1 Prozent bekommen. Im Gegensatz zu vielen anderen Orten Deutschlands scheint rechte Propaganda an der Ruhr-Uni nicht auf fruchtbaren Boden zu fallen.

Jünger = konservativer?

Das Durchschnittsalter der Befragten lag knapp unter 23 Jahren. Auffällig ist, dass in unserer Umfrage junge Studierende bis einschließlich 22 deutlich häufiger ihr Kreuzchen bei konservativen Parteien machten: Bei ihnen erreicht die CDU 7 und die AfD 1,7 Prozentpunkte mehr als in der älteren Vergleichsgruppe. Wenn es hingegen nur nach den befragten RUB-Studis ab 23 ginge, würde die Linke mit 8,8 Prozent stärker abschneiden als bei den Jüngeren und auch die Satiriker von Die Partei den Einzug in den Bundestag schaffen. Diese Unterschiede zwischen den Altersklassen werfen die Frage auf, ob dies ein Trend ist; sich nämlich auch unter den eher linksgerichteten Studis ein kleiner Rechtsruck abzeichnet. Unsere Ergebnisse fügen sich jedenfalls nahtlos in das Bild ein, das andere Studien zeichnen: Einer Forsa-Umfrage zufolge hat die Bundeskanzlerin unter 18- bis 21-jährigen ErstwählerInnen überdurchschnittlich hohe Zustimmungswerte und auch die aktuellen Jugendstudien von Shell und dem Sinus-

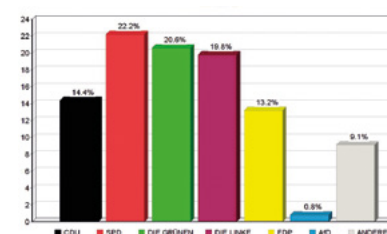
Institut attestieren Jugendlichen vermehrt konservative Einstellungen.

Studiengangspezifische Präferenzen

Wenn man unsere UmfrageteilnehmerInnen nach Fachbereichen und Fakultätszugehörigkeiten aufteilt, kann man auf weitere interessante Zusammenhänge stoßen, die jedoch aufgrund der teilweise kleinen Fallzahlen in den Teilgruppen keinesfalls verallgemeinerbar sind: Bei den Studis der Ingenieurwissenschaften schnitten die FDP und die SPD am besten ab, bei den der PhilologInnen hingegen waren die Grünen und die Linken am beliebtesten. Besonders auffällig waren die Unterschiede zwischen den Studis der Sozial- und der Wirtschaftswissenschaften: KeinE SoWi gab in unserer Umfrage an, die CDU oder die FDP wählen zu wollen. Die Linke wäre stärkste Kraft. Bei den WiWi zeigte sich ein komplett gegensätzliches Bild: Keine Stimmen für die Linke, dafür viele für Schwarz-Gelb.

:Katharina Cygan
& Gastautor :Jan Turek

:bsz-Wahlumfrage



Nur an der RUB: Parteien aus dem linken Spektrum als Wahlsieger und die CDU mehr als 20 Prozentpunkte schlechter als in deutschlandweiten Umfragen.

Diagramm: sat

INFO:BOX

Die genauen Ergebnisse unserer Studie findet ihr auf bszonline.de.

Weitere Informationen zur Wahl findet Ihr unter anderem auf abgeordnetenwatch.de, in den Wahlprogrammen der Parteien oder auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de